



Die Stadt Münster

<<Die>> profanen Bauwerke seit dem Jahre 1701

Geisberg, Max

Münster, 1935

Jüdefelderstrasse 12

[urn:nbn:de:hbz:466:1-97782](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-97782)

wand verkürzt und so ein Mittelflügel geschaffen; die Balken der einzelnen Fremdenzimmer erhielten zum Teil neue Stuckverzierungen nach alten Mustern. Das Erdgeschoß der Rückfront unter der Halle ist verputzt. Von den Fenstern in der Nordfront des Ostflügels sind die beiden oberen, in der Nordfront des Westflügels die beiden östlichen vermauert.

Die Zeit der Erbauung ist durch die Angabe des Ratsprotokolls über die Schenkung eines Balkens im Dezember 1707 gegeben. Vollendet und bezogen wurde das Konvikt erst im Jahre 1715.

KÖNIGSTRASSE 9

TORHAUS, 1707, VON JOHANN QUINKEN; VGL. BD. III 223

JÜDEFELDERSTRASSE 12

1771: 1372; 1785: Liebfrauen-Leischaft 277.

GESCHICHTLICHES. Die alte Herdplatte, 102×142 cm, zeigt die Wappen Althaus (zwei goldene Schrägstreifen, dazwischen zwei laufende Löwen in rotem Felde, Helmzier ein Löwe) und Büren (goldener geneigter Anker in rotem Felde, Helmzier: Anker über einem Flug), oben *DOM* (= Deo optimo maximo), unten *MDCCVIII* (1708, das Jahr der Erbauung)¹. E. Müller, Adelshöfe, S. 45, gibt eine ältere Erwähnung *des Hofes des Johann Dieterich von Oldenhaus zu Nordwalde, gelegen hinter Kloster Hoffringe im Kirchspiel Überwasser* (= Kathagen 7, Überwasser-Schule) zum 11. I. 1613. Straßenaufmessung 1720: *Herr v. Althues*, desgl. 1728: *Althaus Hoff*, $\frac{1}{4}$ Dienst eingezogen. Weitere Angaben über die Schicksale im Siebenjährigen Kriege bei Müller S. 46. Nach den Straßen-Katastern bewohnt seit 1763 *Oberstleutnant* (Ernst Anton) *Schultz* († 1785) den *Hof v. Althaus*. Nach dem Intelligenzblatt 7. XII. 1773 haben die Eheleute Sekretarius Kumpers den Hof früher v. Althaus, nachher v. Kaas angekauft, um ihn Ostern 1774 zu beziehen und wollen das bis dahin von ihnen bewohnte Haus an der alten Scharre auf dem Roggenmarke verkaufen (vgl. S. 36, Neubrückenstraße 2). Seit 1774 bis nach 1805 Dr. und Gograf zu Bakenfeld, der spätere Bürgermeister (Franz Balthasar) Wemhof.

ERLAUTERUNG. Zweigeschossiges, sechsachsiges, in neuerer Zeit (um 1895) verputztes Backsteinhaus mit schmalere Steinwerk, das von der an der Nordseite des Hauses entlang laufenden Gasse des Lappenbrinks zurücktritt. Das Vorderhaus ist durch einen breiten Flur in zwei Teile geteilt, in dem sich vier verdorbene Supraporten erhalten haben. Nur das Zimmer in der Nordostecke hat reicheren Schmuck. In der Westwand eine Ofennische mit Rokokoornamenten. Die Wände mit Ausnahme der östlichen Fensterwand sind über dem Lambris wie im Zimmer Venedig des Assenhofes, Clemensstraße 6/8, mit Ölgemälden auf Leinen

¹ Beide Wappen fehlen in den Wappenbüchern von Siebmacher und Renesse. Herr Dr. Hövel konnte das Wappen mit dem Anker und der gleichen Helmzier im Testament III. 142 des Stadtarchivs als jenes des Notars Hermann Henrich Büren vom 2. VII. 1719 nachweisen. Fahne, Geschichte der Westfälischen Geschlechter, 1858, S. 21, führt einen Alexander Joseph Franz Anton v. Althaus, † 1727, vermählt mit Anna Dorothea v. Büren zu Mengede

an. Ich halte diesen für den Bauherrn des Hauses, obwohl die Familie v. Althaus in der Regel ein anderes Wappen mit zwei gekreuzten Lilienstäben und die Familie v. Büren einen Löwen führt. In beiden Fällen handelt es sich wohl um Mitglieder einer Nebenlinie. Die angegebenen Farben auf der Eisenplatte sind aufgemalt und möglicherweise nicht einmal die richtigen. Die Herdplatte befindet sich heute in der Südwand des Flures eingemauert.

bedeckt, die durch breite, graue Streifen in einzelne Felder zerlegt sind. Dargestellt sind Landschaften in Grisaille-Malerei. Die beiden größeren Bilder vor den um 1895 vermauerten Fenstern in der Nordwand sind damals hinzugemalt. In dem Steinwerk befindet sich im südlichen Teil die Küche, aus deren Westwand die Herdplatte stammt, im nördlichen ein größerer Vorraum mit dem Eingang vom Lappenbrink. Westlich schließt sich der Aufgang zum Steinwerk und das ursprüngliche Treppenhaus mit einer vierarmigen, linksgewinkelten Treppe mit Eckpodesten an. Auch die Zimmer des Obergeschosses sollen unter den heutigen Tapeten Gemälde zeigen.

Die Ostfront des mächtigen Hauses ist um 1895 so gründlich mit neuem Stuck versehen worden, daß der ursprüngliche Zustand nicht mehr festzustellen ist. Die schlichte Rückfront ist ebenfalls verputzt.

KÖNIGSTRASSE 10/12

DER FÜRSTENBERGER HOF

1771: 820/821; 1785: Ägidii-Leischaft 236 und 237/8.

GESCHICHTLICHES. Nr. 12: Aufmessung 1728: $\frac{1}{4}$ Dienst von Herrn von der Borg eingezogen, Hof des Herrn von der Borg, Wilhelm Stormes Kornführer, Meister Arnd Lübbers, Steinhauer. Auf alle vier Hausstätten entfallen 9 Quadratruten 166 Quadratfuß. Außerdem (S. 32, 14) Herr von der Borg mit 55 Fuß an der Marevenstege. Die Annahme E. Müllers S. 71, der Borgsche Hof, dessen Identität mit dem späteren Fürstenberger Hofe (S. 194) ihm entgangen ist, sei das Eckhaus Königstraße 18 gewesen, ist irrig. Das Testament des Jobst Kerckering zur Borg (Nr. 282 des Stadtarchives) vom 29. VIII. 1638 wurde nach Müller im Hof des Berndt Kerckering zur Borg auf der Konningstraße errichtet. Im Testament der Witwe des Eberhard Meckens, Margarethe geborenen Kerkerinck, Nr. 1296 vom 8. V. 1613 wird ihr Vetter Hermann Kerckering auf der Königstraße bedacht. E. Müller hat also recht, daß der Hof damals schon erwähnt wurde. Nach Beckenstein und Carvacchi, Ztschr. 18 (1857) S. 335 wohnte in diesem Hofe 1645/7 der Kaiserliche Gesandte Max Graf v. Trautmannsdorf, ein Hinweis auf die Bedeutung des Hofes. Carvacchis Zusatz *Ehemals von Schlebrügge* bezieht sich nicht, wie E. Müller meint, auf das 17., sondern das Ende des 18. Jahrhunderts. Straßen-Kataster 1751/2: Notarius Eickholt, 1760/2: Geheimer Rat Ernsthuis, 1773—1779 dessen Witwe, 1780—1793 VI: Assistenzrat Zurmühlen. Die nach Angabe des Katasters von 1762 von dem Geheimen Rate Ernsthuis zum Stalle gebrauchte zweite Hausstätte von einem ganzen Dienst, 1771—1821, wurde laut RP 2. V. 1783 und 4. VI. 1784 zu je zwei Wohnungen von je $\frac{1}{4}$ Dienst aptiert, die vom VI. 1784 zwanzigjährige Freiheit genossen (Ägidii-Leischaft 237 und 238, heute Königstraße 11 und 10). Beide sind jetzt zum Fürstenberger Hof gezogen. Kataster 1793 XI—1794 VI: Lohage, 1795 XI—1797: Ehefrau Schlebrügge, 1798—1800: Dr. Schlebrügge, 1801—1805: Platzmajor Flensburg. Vor 1857 kam der Hof in den Besitz der Freiherrn v. Fürstenberg zu Körtlinghausen. — Das nördlich anstoßende Doppelhaus 10/11 war zweigeschossig, hatte sechs Fensterachsen und ein Krüppelwalmdach. Von den beiden in der Mitte der Front liegenden Haustüren wurde 1862 die nördliche in ein Fenster verwandelt, 1893 wurde das ganze Doppelhaus durch einen Neubau des Baumeisters Paul Boner ersetzt, dessen Renaissancegiebel nur zwei Drittel von der Breite des alten Doppelhauses hatte. Das restliche Drittel wurde zur Vergrößerung des Hofes benutzt. Der Neubau war in der Nordostecke des Hofes mit dem alten Hofe, Königstraße 12, verbunden, so daß sich die Grundform eines Dreiflügelbaues ergab. Auch der an die Königstraße stoßende Südflügel erhielt eine Renaissancefassade. Von allen Flügeln wurde 1911 durch den Baumeister Alfred Hensen der Putz entfernt, die Flächen mit roten Ziegeln verblendet und die beiden Straßengiebel in neuzeitlicher Weise, unter Anlehnung an Schlaunsche Vorbilder, neu gestaltet. Der südliche zeigt in Eisenankern das Erbauungsjahr 1911 und im Dreieckgiebel die Wappen des Bauherrn und seiner Gattin.